

Predigt zum 1. Fastensonntag C (2019)

Dtn 26,4-10 / Röm 10,8-13 / Lk 4,1-13

Mein Vater war ein heimatloser Aramäer. Er zog nach Ägypten, lebte dort als Fremder mit wenigen Leuten, und wurde dort zu einem grossen und zahlreichen Volk.

Meine lieben Schwestern und Brüder,

So beginnt die ganze heilige Schrift. Mit einer Migration. Abraham wohnte in einer sehr reichen und entwickelter Gegend: in Mesopotamien, zwischen den Flüssen Tigris und Eufrat. Da hörte er eine Stimme, die ihm sagte: «Zieh weg aus deinem Land, in das Land, das ich die zeigen werde. Ein Segen sollst du sein. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erhalten». Da zog Abraham weg. Weg aus dem leichten Leben, weg in die Wüste... vom Konsum zum Opfer, von der Habgier zur Freigebigkeit, von der Verschwendung zur Fähigkeit des Teilens... und so macht er sich auf, zum Aufbruch in eine neue, bessere Welt.

Abrahams Berufung könnte man mit der heutigen Zeit vergleichen. Wir leben in einem Land wo Wohlsein, Überfluss und Verschwendung herrschen. Da gibt es jetzt Leute, die gegen Verschmutzung der Erde, der Gewässer und der Luft reagieren. Studenten haben gestreikt. Tausende von Jugendlichen haben sich auf Strassen versammelt um gegen Zerstörung der Erde und ihrer biologischen Vielfalt zu protestieren. Sie fürchten für die Zukunft unseres Planeten, und wollen die Politiker und Behörden zu Änderungen provozieren. Wenn ihre Stimme gehört wird, können auch diese ein Segen für die ganze Menschheit werden. Es ist nicht unmöglich, dass, dank ihnen, ein Aufbruch verwirklicht wird zu einer besseren Welt.

Zu dieser Fastenzeit, erhalten wir, wie jedes Jahr, einen Fastenkalender. Auf der ersten Seite, einen Reisekoffer. Auch uns wird gesagt: «Zieh weg!» Es gilt aber nicht um eine ruhige Ferienreise. Nein! Es handelt sich vor die Haustüre unseres gewohnten Lebens zu treten. Uns auf eine Reise der Welt entgegen zu begeben. Menschen (und hauptsächlich Frauen) zu besuchen und einen Blick in die Koffer, die sie mit sich tragen, zu werfen. In ihrem Gepäck befinden sich viel Not und Ungerechtigkeit. Aber auch Mut, Tatkraft und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. So können auch wir, wie Abraham, ein Segen für die Welt werden, indem wir tagtäglich dazu beitragen, diese Welt zu einem besseren Ort für alle Menschen zu machen.

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Umkehr. Darum beginnt der Fastenkalender mit einer Seite: «*Ankommen in der Stille, bei mir selbst*». Da treffen wir uns mit Jesus ein. Auch er musste zuerst weg, in die Stille der Wüste, um sich auf sein Amt vorzubereiten. Da wurde er vom Teufel versucht. Zweimal sagte ihm der Teufel: «Wenn du Gottes Sohn bist...» Man würde denken, der Teufel stehe hartnäckiger hinter einem, der Gott geweiht ist, um ihn unaufhörlich zu verfolgen. Jesus widersteht den Versuchungen. Das sind aber Versuchungen, denen jeder, der irgendeine Autorität ausübt, unterworfen zu sein scheint: «**Mach aus diesen Steinen Brot!** - Benutze deinen Einfluss für dein eigenes Wohlhaben, für deinen eigenen Nutzen und Gewinn»... «**Werfe dich vor mir nieder und bete mich**

an! - Um deine Ziele zu erreichen sei schlau, und wende ohne Bedenken, gewissenlos faule Kompromisse an»... «**Stürze dich vom Tempel hinab!** - Errege grosses Aufsehen, dass du bewundert wirst und dass deiner Person Glanz verliehen wird». Solchen Versuchungen widersteht Jesus kräftig, denn er ist nicht gekommen um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen. Darin besteht seine Autorität, eine Autorität die uns den Weg öffnet zu einer besseren Welt.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, «**Aufbruch in eine bessere Welt**», so heisst das Thema unseres diesjährigen Fastenopfers. Jesus ist uns vorausgegangen. Auf ihn sollen wir schauen, ihm sollen wir folgen, wenn wir uns nicht vom Bösen besiegen lassen wollen, sondern das Böse durch das Gute besiegen wollen. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Jesus alles Böse, sogar den Tod, besiegt. Er macht alles neu! Mit ihm haben wir die Hoffnung aufzubrechen in eine bessere Welt. Papst Franziskus sagt dazu: «Jesus, der Auferstandene und Verherrlichte, ist mit seiner allumfassenden Herrschaft in der ganzen Schöpfung gegenwärtig. Auf diese Weise erscheinen uns die Geschöpfe dieser Welt nicht mehr als eine bloss natürliche Wirklichkeit, denn geheimnisvoll umschliesst sie der Auferstandene und erfüllt sie von seiner Gegenwart». Darum, meine lieben Schwestern und Brüder, seit dem ersten Fastensonntag, und während der ganzen Fastenzeit, orientiert uns die Kirche auf Ostern, den Tag an dem Jesus auferstanden ist. «Wenn du mit deinem Mund bekennst «Jesus ist der Herr», und in deinem Herzen glaubst «Gott hat ihn von den Toten auferweckt» so wirst du gerettet werden. Wer an ihn glaubt wird nicht zugrunde gehen. Er wird Gerechtigkeit und Heil erlangen».